

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 372

Artikel: Geschichten vom Kino : Nuggi-Kino, Pathé Dietlikon
Autor: Köhler, Kristina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

47° 24' 54" N 8° 37' 22" O

Nuggi-Kino, Pathé Dietlikon

«Geht noch mal ins Kino; das könnt ihr euch dann nämlich mit Baby abschminken!», lautet einer der häufigsten Tipps an werdende Eltern kurz vor der Geburt. Klar, Windelchaos, schreiendes Kind und Schlafmangel sind nicht gerade die idealen Voraussetzungen für einen Kinobesuch, aber auch keine K.o.-Kriterien.

Das zeigt schon der Blick in die Geschichte: Bis in die Fünfzigerjahre war es durchaus üblich, Babys mit ins Kino zu nehmen. Viele der damals erbauten Kinopaläste in den USA waren auf die besonderen Bedürfnisse von Familien aus- und entsprechend eingerichtet. Für den Fall, dass der Säugling während der Filmvorführung schrie, gab es sogenannte «Crying Rooms» – schallisolierte Kabinen, die durch Glasscheibe und Tonübertragung mit dem Kinosaal verbunden waren. Von dort aus konnten stillende Mütter oder Eltern mit kleinen Kindern der Filmvorführung beiwohnen, ohne befürchten zu müssen, die anderen Zuschauer_innen zu stören.

Erst seit einigen Jahren entdecken Kinobetreiber frischgebackene Eltern als Zielgruppe wieder – mit Filmvorführungen, die in Berlin, Hamburg und Dortmund als «Kinderwagen-Kino», in Wien als «Baby-Kino» und in Zürich als «Nuggi-Kino» beworben werden. Das Prinzip ist überall dasselbe: Es handelt sich um Filmvorführungen, bei denen Eltern ihre Babys mitbringen können. Voraussetzung ist vielerorts, dass der Nachwuchs noch nicht laufen kann. Damit die Babys vom Sinnangebot des Films nicht überfordert werden, wird der Ton etwas heruntergeregelt und das Licht leicht gedimmt. Die Kinderwagen können im Kino geparkt werden, im Foyer stehen Wickeltisch und Mikrowelle fürs Aufwärmen der Babynahrung bereit.

June 12, 1926

BETTER THEATRES SECTION OF

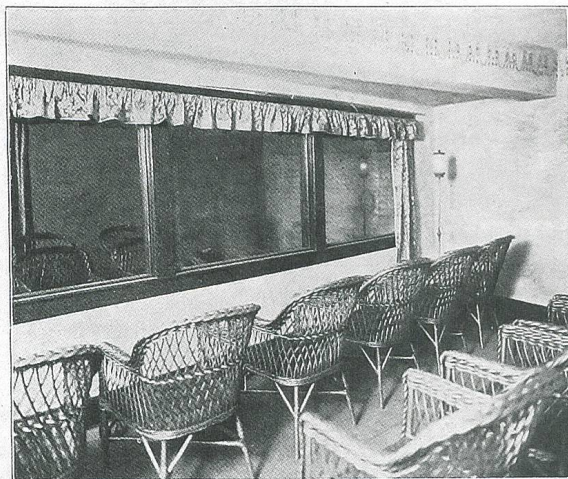
49

Children's "Cry Room"

is a

GREAT SUCCESS

Says E. T. Mathes,
Manager of the Avalon
theatre, Bellingham,
Washington. A View of the Avalon
"Cry Room" Shown
on the Right.



"We have counted as many as seven perfectly good young mothers in the cry room at one time, each holding her child and enjoying the show."—E. T. Mathes.

Wer in Zürich mit Baby ins Kino möchte, muss allerdings raus aus der Stadt. Derzeit ist das Pathé in Dietlikon das einzige Kino in Zürichs lebendiger Filmszene, das einmal im Monat babykompatible Filmvorführungen anbietet. (Warum engagiert sich eigentlich keines der Programmkinos im Zürcher Stadtgebiet für junge Eltern?) Spätestens auf der Busfahrt am Sonntagmorgen durch das menschenleere Industriegebiet wird deutlich, wie sehr sich dieser Kinobesuch unterscheiden wird von dem, was man bisher unter Kino verbucht hatte. Mit Baby geht man nicht mehr abends, sondern am Vormittag ins Kino. Ebenso wenig wie den Termin sucht man sich den Film aus. Man schaut sich halt das an, was gerade läuft. Im Nuggi-Kino des Pathé Dietlikon sind das Spielfilme für Erwachsene, die – so der Schwerpunkt der Programmierung – mit Familienrespektive Eltern- und Kindthemen zu tun haben; in unserem Fall eine synchronisierte Fassung von Andy Serkis' rührendem Familiendrama *Breathe*.

Wir hatten uns auf eine turbulente Filmvorführung eingestellt: mit glucksenden und plärrenden Babys oder solchen, die mit weit aufgerissenen Augen auf die Leinwand starren; mit Eltern, die unter dem Kinosessel nach verlorenen Schnullern suchen, ihre Kinder auf den Armen herumtragen, in den Schlaf wiegen oder gestresst am Kinderwagen rütteln. Doch es kam anders: An diesem Sonntag blieben mein Baby und ich die einzigen Zuschauerinnen. Ausgestattet mit Getränk, Snacks, Schnuller und Windeln nahmen wir in einem Kinosaal Platz, den wir über zwei Stunden ganz für uns hatten. Niemand war da, der sich daran störte, dass das Baby irgendwann zu quengeln begann;

niemand, dem ich die Sicht versperrt hätte, als ich mit dem Kind auf dem Arm durch die Sitzreihen auf und ab ging, um es zum Schlafen zu bewegen.

Als am Ende der Abspann über die Leinwand zog und das Baby endlich eingeschlafen war, überwog der Stolz: Nur wenige Wochen nach der Geburt schon wieder im Kino gewesen, einen aktuellen Film auf der grossen Leinwand gesehen, dabei Rotz und Wasser geheult (nix Hormone, die Macht des Tear-Jerkers!). Und ich verliess das Kino mit dem guten Gefühl, es mir selbst und allen anderen, denen ich von diesem Kinobesuch erzählen würde, bewiesen zu haben: Baby und Kino sind gar nicht so unvereinbar, wie immer behauptet wird. Um jungen Eltern eine anständige «Film-Life-Balance» zu ermöglichen, bräuchte es allerdings mehr baby- und kinderfreundliche Orte. Auto-Kinos sollen sich ja sehr gut für einen Kinobesuch mit Säugling eignen. Aber vermutlich sind die hierzulande noch schwieriger zu finden als Kinos mit Eltern-Baby-Vorführungen. Kristina Köhler